

# I. Bericht über die von der Wiener Anthropologischen Gesellschaft in den k. u. k. Kriegsgefangenenlagern veranlaßten Studien.

Überreicht am 8. September 1915.

Von Professor R. Pöch.

In einer Ausschußsitzung der Anthropologischen Gesellschaft in Wien am 11. Juni 1915 legte der Präsident der Gesellschaft, Hofrat C. Toldt, den Antrag vor, die Gesellschaft möge die außerordentliche Forschungsgelegenheit, welche sich durch die Anwesenheit so vieler Kriegsgefangener aus allen Teilen des europäischen und asiatischen Rußlands der Anthropologie biete, nicht ungenützt vorübergehen lassen.

Unter allgemeiner Zustimmung und besonderer Befürwortung durch die Herren Professoren R. Much, E. Oberhammer und R. Geyer wurde daraufhin ein solches Unternehmen beschlossen und dafür eine Subvention von 2000 K aus den Mitteln der Anthropologischen Gesellschaft bewilligt; die Vorbereitungen wurden einem Komitee übergeben, bestehend aus den Herren Hofrat C. Toldt, Regierungsrat J. Szombathy, Prof. R. Pöch, Hofsekretär L. Bouchal, Vizedirektor R. Lasch und Prof. Rakovsky. Die Leitung der Untersuchungen wurde Herrn Prof. R. Pöch übertragen.

In einem von Hofrat C. Toldt verfaßten Schriftstück an das k. u. k. Kriegsministerium wurde um die Erlaubnis und Förderung anthropologischer Untersuchungen in den k. u. k. Kriegsgefangenenlagern angesucht unter besonderem Hinweis darauf, daß durch die Kriegslage der Wissenschaft eine nicht wiederkehrende Forschungsgelegenheit geboten werde.

In der Sitzung des Komitees für anthropologische Aufnahmen am 26. Juni konnte Hofrat C. Toldt bereits mitteilen, daß dem eben genannten Ansuchen vom k. u. k. Kriegsministerium im günstigen Sinne entsprochen und jede mögliche Unterstützung und Förderung der Arbeit in Aussicht gestellt wurde. Von den, dem k. u. k. Kriegsministerium vorgeschlagenen Herren aus dem Anthropologischen Institut der Universität Wien wurde die Mitwirkung wenigstens einiger derselben dadurch gesichert, daß das k. u. k. Kriegsministerium diese für die Dauer der Untersuchungen von der Kriegsdienstleistung entthob.

In dieser Sitzung wurden auch die Grundsätze, die für die anthropologischen Untersuchungen Geltung haben sollten, folgendermaßen festgelegt: Die Messungen sollen den im Martinschen Lehrbuch der Anthropologie von 1914 enthaltenen Regeln und mit den von Martin daselbst angegebenen Instrumenten und Behelfen ausgeführt werden. Von den im Martinschen Meßblatt angegebenen Maßen wurden die folgenden 32 Maße als obligat bestimmt:

1. Körpergröße (Nr. 1)<sup>1)</sup> und Spannweite der Arme (Nr. 17),
2. zur Ermittlung der Länge und Breite des Rumpfes: *a*) Höhe des oberen Brustbeinrandes über dem Boden (Nr. 4), *b*) Höhe des oberen Symphysenrandes über dem Boden (Nr. 6), *c*) Breite zwischen den Akromien (Nr. 35), *d*) Breite zwischen den Darmbeinkämmen (Nr. 40).

<sup>1)</sup> Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Nummern der Maße in R. Martin, Lehrbuch der Anthropologie. Jena 1914.

3. Für Bestimmung der Länge der oberen Extremität und ihrer einzelnen Abschnitte (in der Projektion): *a*) Höhe des rechten Akromion über dem Boden (Nr. 8), *b*) Höhe der rechten Ellenbogengelenksfuge über dem Boden (Nr. 9), *c*) Höhe des rechten Radiusgriffelfortsatzes über dem Boden (Nr. 10), *d*) Höhe der rechten Mittelfingerspitze über dem Boden (Nr. 11), *e*) Breite der rechten Hand (Nr. 52).
4. Für die untere Extremität und ihre einzelnen Abschnitte (in der Projektion): *a*) Höhe des rechten vorderen Darmbeinstachels über dem Boden (Nr. 13), *b*) Höhe der rechten Kniegelenksfuge über dem Boden (Nr. 15), *c*) Höhe der rechten inneren Knöchelspitze über dem Boden (Nr. 16), *d*) Länge des rechten belasteten Fußes (Nr. 58), *e*) Breite des rechten belasteten Fußes (Nr. 59).
5. Die Kopfmaße: *a*) größte Länge des Kopfes (Nr. 1), *b*) größte Breite des Kopfes (Nr. 3), *c*) Breite über dem Gehörgang (Nr. 5), *d*) Ohrhöhe des Kopfes (Nr. 15).
6. Ganzgesichtsmaße: *a*) Jochbogenbreite (Nr. 6), *b*) Unterkieferwinkelbreite (Nr. 8), *c*) Pupillendistanz (Nr. 12), *d*) morphologische Gesichtshöhe (Nr. 18), *e*) morphologische Obergesichtshöhe (Nr. 20).
7. Nasenmaße: *a*) Breite der Nase (Nr. 13), *b*) Höhe der Nase (Nr. 21), *c*) Länge des Nasenbodens (Nr. 22).
8. Mundmaße: *a*) Breite der Mundspalte (Nr. 14), *b*) Höhe der Schleimhautlippen (Nr. 25).
9. Ohrmaße: *a*) physiognomische Länge des Ohres (Nr. 29), *b*) physiognomische Breite des Ohres (Nr. 30).

Was die Wahl und Größe des Materials anbelangt, wurde bestimmt, daß zunächst die kleineren, anthropologisch weniger gut bekannten Völkerschaften des russischen Reiches untersucht werden sollten, wie die Kaukasusvölker, die Völkerschaften Sibiriens, die mongoloiden Stämme im Südosten des europäischen Rußlands usw.

Am 1. Juli wurde Prof. R. Pösch auf ein von ihm gestelltes Ansuchen auch von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften aus der Wedel-Stiftung für diese Untersuchungen der Betrag von 4000 K zugewendet. Außerdem floß der Anthropologischen Gesellschaft für denselben Zweck von Herrn Präsidenten Sieghart eine private Spende von 300 K zu, so daß dem Unternehmen, einschließlich der obgenannten Subvention der Anthropologischen Gesellschaft, eine Gesamtsumme von 6300 K zur Verfügung stand.

Am 14. Juli waren die Vorbereitungen beendet; es wurde, dem Rate des Herrn Oberstabsarztes Prof. Dr. Artur Schattenfroh entsprechend, zuerst das k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Eger aufgesucht.

An dieser Stelle sei dem k. u. k. Kriegsministerium der ergebenste Dank ausgesprochen für die Ermöglichung und großzügige Förderung dieses wissenschaftlichen Unternehmens; zu besonderem Dank verpflichtet sind wir besonders denjenigen Abteilungen, in deren Ressort unsere Angelegenheit fiel.

## I. Die anthropologischen Arbeiten im k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Eger.

Am 15. Juli 1915 traf die anthropologische Studienkommission in Eger ein und begann im dortigen k. u. k. Kriegsgefangenenlager ihre Tätigkeit.

### A. Anthropologische Untersuchungen.

Um das entsprechende Material zu den Untersuchungen auszuwählen und um Resultate zu erhalten, die der natürlichen Mischung der einzelnen Varianten im Heimat-

land am ehesten gleich kämen, wurden aus den Evidenzlisten des Lagerkommandos die einzelnen Kriegsgefangenen nach Gouvernements geordnet. An Hand dieser Listen trafen wir dann aus den einzeln aufgestellten Abteilungen eine engere Auswahl nach einem bestimmten Schlüssel, bei dessen Verwendung sich für die Hauptgruppen eine Mindestzahl von 300 Individuen (siehe oben) ergeben sollte. Dabei wurde vorwiegend darauf Bedacht genommen, daß Vertreter sämtlicher Typen zur Untersuchung herangezogen würden. Aus dem gleichen Grunde, nämlich um ein möglichst den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Material zu gewinnen, wurde die Auswahl nicht aus einer Lagerabteilung, sondern aus sämtlichen Kriegsgefangenen des Lagers getroffen.

In einer uns zugewiesenen, zurzeit leer stehenden Sanitätsbaracke wählten wir den großen, dreifensterigen Operationssaal als Raum für die anthropologische Untersuchung, Messung und Photographie; dabei wurde folgende Ordnung und Arbeitsteilung eingehalten:

### 1. Erhebung der Personalien.

Ein Herr der Kommission erhob mit Hilfe eines Dolmetsches den Namen des zu Untersuchenden, seine Volkszugehörigkeit, Geburts- und Wohnort, Religion, Alter, soziale Stellung, Muttersprache und eventuelle sonstige Sprachenkenntnisse, Schulbildung, Stand, Zahl der Kinder, väterliche und mütterliche Aszendenz usw. Ferner wurden zur genauen Feststellung der geographischen Zugehörigkeit des Individuums auf einem eigenen Bogen Wolost (Bezirk), Ujesd (Kreis) und Gouvernement des Geburts- bzw. Wohnortes verzeichnet und dasselbe auch von den Eltern erhoben, um Mischungen im letzten Gliede nicht zu übersehen. Diese Ermittlung hatte den Zweck, einigermaßen über den Grad der Rassenreinheit und einer relativen Inzucht Aufschluß zu erhalten: bei manchen Gruppen stellte es sich als Regel heraus, daß Vater und Mutter aus demselben Dorfe stammen; waren die Geburtsorte der Eltern verschieden, so wurde auch die Entfernung der beiden Orte voneinander in Werst ermittelt, wobei es sich zeigte, daß sich wieder häufig Leute aus benachbarten Dörfern heiraten.

Bei der Frage nach dem Lebensunterhalte wurde auch auf die Größe des Grundbesitzes, des Viehstandes, den Haupt- und Nebenerwerb usw. Rücksicht genommen. An intelligentere Individuen wurden nach abgeschlossener anthropologischer Untersuchung weitere ethnographische Fragen gestellt.

Nach Beendigung der im Vorhergehenden besprochenen Erhebungen erhielt jeder Kriegsgefangene sein Meßblatt, das ihm erst, wenn es fertig ausgefüllt war, wieder abgenommen wurde.

### 2. Somatometrische Untersuchungen.

Der Kriegsgefangene entkleidete sich und trat zu einem zweiten Herrn, dessen Aufgabe es war, die Meßpunkte mit einem Dermographen durch Striche an der Haut zu bezeichnen.

Hierauf begab sich der Kriegsgefangene in die für die Körpermessungen eingerichtete Ecke des Saales. Hier stellte er sich auf ein niedriges Podium, in strammer Haltung mit geschlossenen Fersen und flach an die Seite der Oberschenkel angelegten Handtellern; sein Kopf wurde nach der Ohr-Augenebene orientiert. Nun begann die Messung. Ein Soldat hielt das Anthropometer und sorgte für dessen vertikale Stellung. Ein anderer Soldat, der Schreiber, rief die stets in derselben Reihenfolge

wiederkehrenden Meßpunkte aus und der mit dem Messen beschäftigte Herr diktierte die am Anthropometer abgelesenen Zahlen; diese wurden dann vom Schreiber zur Kontrolle wiederholt und ins Meßblatt eingetragen.

Um die Messungen in möglichst rascher Folge durchführen zu können, wurden die obengenannten Maße unter möglichster Vermeidung des zeitraubenden Instrumentenwechsels in folgender Reihe genommen:

a) Am Stehenden die Höhe folgender Meßpunkte über dem Boden mit dem vertikal gestellten Anthropometer: Vertex (Nr. 1), Gnathion (Nr. 73), Tragion (Nr. 72), Akromion (Nr. 8), Radiale (Nr. 9), Stylion (Nr. 10), Daktylion (Nr. 11), dann Suprasternale (Nr. 4), Iliospinale anterius (Nr. 13), Symphision (Nr. 6), Tibiale (Nr. 15), Sphyrion (Nr. 16);

mit dem Stangenzirkel: Fußlänge (Nr. 58);

mit dem Gleitzirkel: Fußbreite (Nr. 59), Handbreite (Nr. 52) und Mittelfingerlänge (Nr. 51);

mit dem horizontal gehaltenen Anthropometer: Spannweite der Arme (Nr. 17);

endlich mit dem großen Tasterzirkel Akromienbreite (Nr. 35) und Beckenbreite (Nr. 40).

b) Am Sitzenden mit dem kleinen Tasterzirkel: Kopflänge (Nr. 1), eventuell Metopionlänge (Nr. 1 c), Kopfbreite (Nr. 3), Tragiensbreite (Nr. 5), Jochbogenbreite (Nr. 6) und Unterkieferwinkelbreite (Nr. 8);

mit dem Gleitzirkel: Pupillendistanz (Nr. 12), Nasenbreite (Nr. 13), Mundspaltenbreite (Nr. 14), morphologische Gesichtshöhe (Nr. 18), morphologische Obergesichtshöhe (Nr. 20), Nasenhöhe (Nr. 21), Nasenbodenlänge (Nr. 22), Höhe der Schleimhautlippen (Nr. 25), physiognomische Ohrlänge (Nr. 29) und physiognomische Ohrbreite (Nr. 30).

Zu den in der Ausschußsitzung der Anthropologischen Gesellschaft beschlossenen Maßen wurde demnach auch die Höhe des Gnathion über dem Boden zur Bestimmung der ganzen Kopfhöhe gemessen; außerdem wurde auch die Länge des Mittelfingers genommen, um ein Verhältnis der Längenmaße der verwachsenen und der freien Strahlen der Hand zu bekommen.

Die hier angeführte Reihenfolge der Maße bietet den Vorteil, daß die für kleinere Stellungsveränderungen des Körpers empfindlichsten Meßpunkte zuerst gemessen werden und der Instrumentenwechsel auf ein Minimum reduziert wird. Bei größerer Übung und bei gutgeschultem Hilfspersonal ist das Individuum in 4—6 Minuten vollständig gemessen. Die rasche Durchführung der Messungen ist unter Einhaltung der möglichsten Genauigkeit außerordentlich wünschenswert, da erfahrungsgemäß bei längerem Stehen des Individuums die Maße stark schwanken.

Für jeden Volksstamm wurden außerdem bei einer Anzahl von Individuen sämtliche Maße des Martinschen Meßblattes von 1913 genommen, um auch über das Verhalten der weniger wichtigen Maße Aufschluß zu erhalten.

Der nunmehr gemessene Kriegsgefangene begab sich zum nächsten Tisch, wo ein vierter Herr die somatoskopische Untersuchung am Unbekleideten vornahm.

### 3. Somatoskopische Untersuchungen.

Dem Schema des Martinschen Meßblattes folgend, wurde zuerst die Hautfarbe mit Hilfe der v. Luschanschen Hautfarbentafel an Stirn, Wange, Brustbeingegend, Bauch, Schulterblattgegend, Beuge- und Streckseite des Oberarms sowie an der Innen-

fläche des Oberschenkels ermittelt. Gesicht und Wangen fanden sich in der Regel stark gebräunt; obzwar sich aus den hier ermittelten Farben nicht der für den Untersuchten charakteristische Unterschied zwischen Gesichts- und Körperfarbe entnehmen läßt, sind diese Werte doch von Interesse, weil sie oft einen Aufschluß über die obere Grenze der Pigmentierungsmöglichkeit der Haut des betreffenden Individuums geben. Am Stamm und an den Extremitäten fanden sich bei den helleren Individuen häufig so geringe Unterschiede, daß sie innerhalb des Spielraumes der betreffenden Hautfarbennummer fielen. Wenn die Nummer in der Tafel nur mit der Helligkeit, jedoch nicht mit der Tingierung übereinstimmte, wurde eine eventuelle Rot-, Gelb- oder Braunmischung durch Hinzufügen der Buchstaben *r*, *g* oder *br* hinter die Nummer der Hautfarbentafel festgehalten. Übrigens ist gerade eine gelbliche Farbenbeimischung, wie wir sie bei den mongoloiden Völkern hätten erwarten können, recht selten. Viel häufiger begegneten wir bei dieser Gruppe einem hellen Weiß mit rosigem Ton.

Dann wurde die Irisfarbe nach der Martinschen Augenfarbentafel bestimmt sowie die Sklera und die Conjunctiva charakterisiert; sehr häufig waren Pingueculae sowie deutlich entwickelte, auf die Hornhaut übergreifende Flügelfelder (Pterygia).

Besonderes Augenmerk wurde auch der Körperbehaarung gewidmet. Die Farbe des Kopf-, Bart-, Körper- und Schamhaares wurde nach der Fischerschen Haarfarbentafel angegeben, die Haarform nach dem Martinschen Meßblatt bezeichnet und die Grade der Behaarung des Stammes sowie der oberen und unteren Extremitäten vermerkt; bei demselben Individuum zeigten diese oft untereinander recht auffällige Verschiedenheiten. Ebenso wurde Rücksicht auf Schnurrbart, Kinn- und Backenbart genommen.

Sodann wurde der Ernährungszustand charakterisiert, der bei fast allen untersuchten Kriegsgefangenen ein sehr guter zu nennen war. Die Bezeichnungen „mittel“ und „fett“ kehrten am häufigsten wieder. Oft bot er auch einen Anhaltspunkt für die Beantwortung der nächsten Rubrik des Meßblattes, der besonderes Gewicht beigelegt wurde, für den Gesundheitszustand. Jeder Kriegsgefangene wurde daraufhin befragt. Klagte er über irgendwelche Beschwerden, so wurde er tunlichst genau untersucht und die Diagnose eingetragen.

Eventuelle Narbenbildungen wurden besonders vermerkt; verhältnismäßig sehr häufig fanden sich Blattern- und Favusnarben, ferner mehr oder weniger stark pigmentierte Narben nach Pediculosis und nach Furunkulosis; bei einigen Völkern sind Narben, die von Aderlässen stammen, häufig.

Besonders berücksichtigt und vermerkt wurden Deformationen der Wirbelsäule (Kyphosen, Lordosen, Skoliosen usw.), des Brustkorbes (Trichterbrust usw.) und der Beine (Crura vara, Crura valga usw.); bei O-Beinen (crura vara) wurde der Abstand der am weitesten voneinander entfernten Punkte der Innenseite der Kniegelenke bei strammer Haltung mit geschlossenen Fersen, bei X-Beinen (crura valga) der Abstand der inneren Knöchelspitzen bei geschlossenen Knien gemessen. Auch pathologische Veränderungen der Füße (Plattfüße, Haluces valgi usw.), Deformationen und Anomalien des Genitales (Beschneidung, Kryptorchismus, Scrotalhernien, Narben usw.) wurden berücksichtigt; da im k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Eger fast ausschließlich Mohammedaner zur Untersuchung gelangten, fanden die verschiedenen Grade der Zirkumzision besondere Beachtung.

Weiters wurden abnorme Pigmentierungen der Haut besonders erwähnt, Naevi, Leukodermata usw. beschrieben. Auch Behaarungs-Anomalien wurden aufgezeichnet.

Ferner wurde auf das Vorkommen überzähliger Brustwarzen besonders Rücksicht genommen; dabei ergab sich, daß Hyperthelie bei den untersuchten Kriegsgefangenen eine ziemlich seltene Erscheinung bildete. Auch wurden besondere Formen und Färbungen der Brustwarzen beschrieben.

Außerdem wurde jeder Kriegsgefangene befragt, ob er Rechts- oder Linkshänder sei, und eventuell die Breite beider Hände vergleichsweise gemessen.

Zum Schlusse wurden noch Waden und Füße nach dem im Martinschen Meßblatt angegebenen Signalement kurz charakterisiert.

Bei einer größeren Anzahl von Individuen wurden ferner Abdrücke der Handfläche und Fußsohle mit dem Farbkissen angefertigt.

Hierauf kleidete sich der Untersuchte an, falls er nicht photographiert werden sollte. (Darüber wird weiter unten berichtet.)

Zum Schlusse wurden nach dem im Meßblatte von Martin angegebenen Signalement die deskriptiven Merkmale von Kopf, Gesicht und Zähnen sowie Händen, Fingern und Fingernägeln beschrieben.

Auf das Verhalten der integumentalen Weichteile der Augengegend wurde besonders geachtet. Diese sind nämlich Träger von Merkmalen, welche Beimischungen mongolischen Blutes besonders leicht verraten.

Um sie aufdecken und bequem festhalten zu können, wurde während der Arbeit ein eigenes Schema hierfür entworfen. Wie zu erwarten, lassen sich nicht alle Formen schematisieren, sondern es gibt Varietäten und Übergänge, denen man nur durch eine Skizze gerecht werden kann. Mit dieser kleinen Einschränkung bewährte sich das Schema bisher zur zahlenmäßigen Feststellung der erwähnten Merkmale bei einem großen Material. Um eine rasche Orientierung zu ermöglichen, sind im Schema meist zwei Merkmale einander gegenübergestellt, von denen das für die mongolische Rasse charakteristische mit einem Pluszeichen, das andere, dem mongolischen Typus fernstehende, mit einem Minuszeichen versehen ist. Beide Zeichen finden sich bei Zwischenwerten.

Alle Merkmale sind bei geöffnetem Auge und gerade vorwärts gerichtetem Blicke beschrieben. Nach dem durch E. Bälz, E. Fischer, R. Martin und R. Pösch über das mongolische und scheinbar mongolische Auge Bekannten wurde auf folgendes besonders geachtet:

Maßgebend erschien vor allem das Sichtbarwerden der Deckfalte des oberen Lides, die sich beim Mongolenaugen nach innen senkt, im Gegensatz zum „pseudomongolischen“, nach außen gesenkten Augenschlitz. Die Deckfalte kann im inneren Augenwinkel eine halbmondförmige Falte (Plica semilunaris), „Randfalte“ bilden, in welche sie sich unmittelbar fortsetzt. Bei starker Ausbildung verdeckt die „Randfalte“ die Caruncula lacrimalis. Im Schema vertreten sind ferner die Stellung und Weite des Augenschlitzes und die Irisfarbe. Das Vorhandensein eines Epicanthus ist besonders bemerkt, weil diese Bildung nicht mit einer Randfalte verwechselt werden darf.

Durch die gesammelten Erfahrungen allmählich ausgestaltet, sieht das Schema in seiner letzten Fassung folgendermaßen aus:

- Randfalte reicht über den inneren, unteren Lidrand . . . . . +a
- Randfalte endet am inneren, unteren Lidrand . . . . . ±a
- Keine Randfalte, Deckfalte endet ober oder vor dem inneren Augenwinkel -a
  
- Randfalte verdeckt die Caruncula lacrimalis ganz . . . . . +b
- Randfalte verdeckt die Caruncula lacrimalis teilweise . . . . . ±b
- Randfalte läßt die Caruncula lacrimalis frei . . . . . -b

- Deckfalte setzt sich in eine Randfalte fort . . . . . +c
- Keine Randfalte, sondern eine epicanthusartige Bildung . . . . . ±c
- Deckfalte bildet keine Randfalte . . . . . -c
  
- Deckfalte bedeckt den oberen Lidrand . . . . . +d
- Deckfalte liegt auf dem oberen Lid, läßt aber den Lidrand frei . . . . . ±d
- Deckfalte verschwindet unter dem oberen Augenhöhlenrand . . . . . -d
  
- Deckfalte hebt sich in der Richtung gegen den äußeren Augenwinkel +e
- Deckfalte verläuft wagrecht . . . . . ±e
- Deckfalte senkt sich in der Richtung gegen den äußeren Augenwinkel -e
  
- Augenspalte schief von außen oben nach innen unten . . . . . +f
- Augenspalte gerade . . . . . ±f
- Augenspalte schief von innen oben nach außen unten . . . . . -f
  
- Augenspalte eng geschlitzt . . . . . +g
- Augenspalte mäßig geschlitzt . . . . . ±g
- Augenspalte weit geschlitzt . . . . . -g
  
- Augenspalte mandelförmig . . . . . +h
- Augenspalte spindelförmig . . . . . -h
  
- Irisfarbe braun . . . . . +i
- Irisfarbe meliert . . . . . ±i
- Irisfarbe blau . . . . . -i

Damit in diesem Schema alle Lidmerkmale zusammenfassend erscheinen, sind Eigenschaften der Lidspalte aus dem Signalement des Martinschen Meßblattes und der Hauptcharakter der Irisfarbe wiederholt.

Endlich sei noch bemerkt, daß sich eine Arbeitsteilung in der Form sehr gut bewährt hat, daß Aufnahme der Personalien, Messung und somatoskopische Untersuchung von verschiedenen Herren vorgenommen worden sind; hiedurch wurde eine recht förderliche, zeitsparende Arbeitsmethode gewonnen, die außerdem die Einheitlichkeit der erhaltenen Resultate verbürgt. Die einzelnen Herren wechselten, soweit es auch im Interesse der Sache lag, nach Ablauf einer Woche ihre Tätigkeit

#### 4. Photographische Aufnahmen.

Die für anthropologische Zwecke bestimmten photographischen Aufnahmen wurden ausnahmslos an Unbekleideten und im geschlossenen Raum ausgeführt. Dazu war ein besonders gut beleuchteter und mit einem Reflektor aufgehellter Fensterplatz eingerichtet. Aufnahmen im Freien waren wegen der stark wechselnden Temperaturen und wegen des unsteten, häufig windigen und regnerischen Wetters undurchführbar. Das Photographieren im geschlossenen Raum brachte wohl den Nachteil der längeren Belichtungszeit mit sich, ermöglichte jedoch eine gleichmäßigere und sorgsam abgestufte Beleuchtung sowie ruhigeres, ungestörtes Arbeiten. Die Standpunkte des zu Photographierenden und der Kamera waren auf dem Fußboden ein für allemal bezeichnet, so daß alle Aufnahmen gleicher Kategorien im gleichen Ver-

hältnis zur natürlichen Größe ausfallen mußten, und zwar Kopf-Brustaufnahmen in ungefähr einem Viertel, Aufnahmen des ganzen Körpers in ungefähr einem Zwölftel der natürlichen Größe. Sowohl bei der Kopf-Brustaufnahme wie bei der Aufnahme des ganzen Körpers wurde ein Kopfhalter benützt.

Von jeder anthropologischen Type der einzelnen Volksstämme wurde eine Anzahl von Individuen sowohl als ganze Figur als auch als Kopf-Brustbild photographiert; ferner Menschen mit künstlich deformiertem Kopf, mit pathologischen Kopfbildungen usw. Von den Genannten wurden je zwei Aufnahmen (Kopf frontal und sagittal, in der Ohr-Augenebene orientiert) gemacht. Wenn der Kopf in Gips geformt werden sollte, erfolgte außerdem eine Dreiviertel-Profilaufnahme. Ferner wurde eine Anzahl von Detailbildern (Ohr-, Augen-, Nasen-, Zahnaufnahmen usw.) gemacht. Hyperthelie, Hypertrichosis, Polydaktylie und andere Anomalien wurden ebenfalls im Bilde festgehalten.

Von den im k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Eger untersuchten 1016 Kriegsgefangenen wurden 425 photographiert, die Zahl der Aufnahmen beträgt 1040. Ihre Verteilung auf einzelne Volksstämme ist aus den ethnisch-geographischen Tabellen ersichtlich. Für sämtliche Aufnahmen wurde die Plattengröße 13×18 verwendet. Bei jeder Aufnahme wurde auch die entsprechende, auf einer kleinen Tafel angebrachte anthropologische Nummer mitphotographiert, um Verwechslungen bei einzelnen Platten zu vermeiden. Schließlich sei noch bemerkt, daß alle exponierten Platten am selben Tage mit Standentwicklung hervorgerufen wurden; diese Methode wurde gewählt, um rasch über das verarbeitete Material unterrichtet zu sein.

### 5. Gipsformen.

Gipsformen wurden von Köpfen, Ohrmuscheln, Händen und Füßen gemacht. Bei der Wahl des Materials waren analoge Gesichtspunkte maßgebend wie beim Photographieren, nur war hier eine wesentlich stärkere Beschränkung nötig. Die Auswahl der Kopfformen geschah nicht entsprechend der allgemeinen Verteilung der Messungen und es wurde dabei nicht bloß auf die einzelnen Völker und auf geographische Verschiedenheiten innerhalb der einzelnen Völker Bedacht genommen, sondern es wurden für die Schau- und Studienobjekte auch solche Typen gewählt, welche in besonders deutlicher Weise ausgesprochen mongoloide Merkmale zeigten. Aus diesen Gründen ergibt sich in der zahlenmäßigen Verteilung der Kopfabgüsse auf Völker und Gouvernements im Vergleich zu den entsprechenden Zahlen der Messungen<sup>1)</sup> eine abweichende Verhältniszahl; so übertreffen bei diesen Gipsformen die Baschkiren alle anderen Völker an Zahl und unter jenen sind wieder die aus dem Gouvernement Orenburg am stärksten vertreten.

Dazu sei noch bemerkt, daß in der Gesamtzahl von 61 Kopfformen auch solche von 11 Individuen enthalten sind, die nicht als Rassentypen, sondern wegen ihrer individuellen, wohl zumeist auf pathologischer Grundlage basierenden Eigenschaften gegipst wurden. In diese Gruppe gehört ein Baschkire aus Orenburg mit gut ausgebildeter Crista sagittalis; ein Tipter aus Ufa und ein Nogaier aus Astrachan mit stark fliehender Stirn und mächtigen Augenbrauenbogen; ein dolichocephaler Nogaier aus Astrachan (L.-B.-I. 75), der in Komplexion und Gesamthabitus stark negroiden Einschlag verrät; ein pathologisch-dolichocephaler Tatare aus Kasan (L.-B.-I. 65, L.-H.-I. 61, B.-H.-I. 94); zwei Oxykephale, nämlich ein Tatare aus der Krim und ein

<sup>1)</sup> Siehe Tabelle I und II, in welchen die Anzahl der Gipsformen in kursiv gedruckten Zahlen erscheint.

Tabelle I<sup>1)</sup> (Kriegsgefangenenlager Eger).

Türkvolker	G o u v e r n e m e n t													S u m m e										
	Akmolinsk	Astrachan	Daghestan	Kasan	Krim	Nishegorod	Orenburg	Pensa	Perm	Rjasan	Samara	Saratow	Semipalatinsk		Sibirsk	Tambov	Tobolsk	Tomsk	Turkestan	Ufa	Uralisk	Wilna	Wjatka	
Baschkiren						173 (21)		37		16									151 (15)					377 (36)
Jaliboju						[85] 17		[22] 7		[6]									[63] 8					[176] 26
Kumiken																								78 (19)
Mischeren																								[23] 7
Nogaier																								3
Tataren																								[2] 2
Tipteren																								69 (4)
Turkmenen																								[27] 2
Summe	7	41 (9)	3	123 (26)	192 (36)	6	13 (3)	53	2	48	13	4	4	21	4	5	11	9	210 (17)	1	2	17		977 (113)
	[2]	[21] 8	[2]	[35] 4	[61] 9	[3]	[6]	[28] 7	[1]	[13] 7	[5]	[1]	[10] 7	[3]	[3]	[3]	[3]	[6]	[88] 17	[1]	[1]	[6]		[392] 54

<sup>1)</sup> In dieser und in den folgenden Tabellen bezeichnet die links oben stehende Zahl die Gesamtzahl der gemessenen Individuen, die in runder Klammer rechts oben stehende Zahl die Anzahl der nach dem Martinischen Beobachtungsblatt durchgeführten Messungen sämtlicher Maße, die in eckiger Klammer links unten stehende Zahl die Anzahl der Photographierten und die rechts unten stehende kursiv gedruckte Zahl die Anzahl der in Gips geformten Köpfe.

Aware aus Daghestan; zwei Bathrokephale, der eine ein Tatare aus Ufa (L.-B.-I. 82), der andere ein Baschkire aus Ufa (L.-B.-I. 75); endlich noch ein plagiokephaler Baschkire aus Orenburg.

Die Kopfformen (Kopf mit Halsansatz) wurden vom aufrecht sitzenden Individuum einzeitig mit eingelegten Fäden genommen. Anfangs wurden die Gipsformen mit Nasenröhrchen, später ohne dieselben hergestellt.

Die 6 Gipsformen von Ohrmuscheln sowie die 12 Hand- und die 12 Fußformen wurden vorwiegend unter Bedachtnahme auf ihre Verwendung zu Lehrzwecken angefertigt, z. B. eine Hand mit Doppelbildung des Daumens.

Diese Gipsformen wurden nach der gebräuchlichen Technik hergestellt, einzeitig mit eingelegten Fäden oder zweizeitig.

6. Zusammenfassung.

Insgesamt wurden im k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Eger 1016 Individuen anthropologisch untersucht; von diesen wurden bei 113 sämtliche Maße des Martinischen Meßblattes genommen, 425 photographiert und von 61 Individuen die Köpfe, von 6 je eine Ohrmuschel, von 12 je ein Fuß und von 12 je eine Hand in Gips geformt.

Weitaus die meisten Untersuchten, nämlich 977 Individuen, gehören den Türkvölkern (siehe Tabelle I) an, 10 Individuen den Ostfinnen (siehe Tabelle II); hiezu kommen noch 22 Awaren aus Daghestan (sämtliche photographiert und 2 Köpfe in Gips geformt), 6 Zigeuner aus der Krim (davon 4 photographiert und 2 Köpfe in Gips geformt), 1 Ossete aus dem Terekgebiet (photographiert und Kopf in Gips geformt).

Tabelle II (Kriegsgefangenenlager Eger).

Ostfinnen	Gouvernement					Summe
	Kasan	Perm	Samara	Ufa	Wjatka	
Tscheremissen .....	1	1		1	3	6
				[1]	[3]	[4]
Tschuwaschen <sup>1)</sup> .....	1					1
Wotjaken .....			1	2		3
			[1]	[1]		[2]
Summe .....	2	1	1	3	3	10
			[1]	[2]	[3]	[6]

B. Phonographische Aufnahmen.

Mit dem Archivphonographen des Phonogrammarchives der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien wurden 16 Aufnahmen von Prosatexten und Liedern gemacht, und zwar von Kasantatarisch, Krimtatarisch, dem Dialekte der Mischeren, Baschkirisch, Kumikisch, Nogaisch und Awarisch. Die Transkription und Übersetzung der Texte besorgten zwei gleichzeitig im Lager arbeitende Linguisten aus Budapest, und zwar für alle Türksprachen Direktor Dr. J. Kúnos, für das Awarische Prof. B. Vikár.

<sup>1)</sup> Finnisch-türkisches Mischvolk.

Außer für einwandfreie Technik wurde auch dafür gesorgt, daß die Texte wörtlich genau in das Plattenbuch eingetragen wurden. Dafür stehen zwei Wege offen: kann der phonographisch Aufzunehmende lesen und schreiben, so wird er verhalten, den Text früher selbst niederzuschreiben, um ihn dann beim Hineinsprechen abzulesen. Dazu ist eine Probe vor dem noch stillstehenden Apparat nötig. Auf diese Weise wurde die Phon.-Aufn. 1, die Wiedergabe eines tatarischen Märchens, gemacht. Der Kriegsgefangene war ein sehr intelligenter tatarischer Schullehrer. Ebenso war die Aufnahme einer heiteren Erzählung (tatarisch) durch einen des Lesens und Schreibens kundigen Krimtataren erzielt (Phon.-Aufn. 4). Der andere Weg ist der, von vornherein einen genau fixierten Text zu wählen, der von dem Aufzunehmenden immer wörtlich in der gleichen Weise wiedergegeben wird. Hiezu eignet sich am besten gebundene Rede, also Gedichte oder Rezitation von Liedertexten. Von besonderem Vorteile war es, daß Direktor Kúnos schon seit mehreren Wochen Gedichte und Liedertexte aus den verschiedenen im Kriegsgefangenenlager in Eger vertretenen Türksprachen aufgezeichnet hatte und nun aus einem ihm schon wohlbekannten, genau fixierten, transkribierten und übersetzten Material die Auswahl für die phonographischen Aufnahmen treffen konnte.

Der Vorgang bei der phonographischen Aufnahme selbst war folgender: Der Archivphonograph kam in solcher Höhe zur Aufstellung, daß die Trichteröffnung genau die Mundhöhe des Aufzunehmenden erreichte, der vor dem Apparat aufrecht stand, mit dem Rücken gegen das Fenster, um nicht abgelenkt zu werden und um einen eventuell über den Trichter gehaltenen Text im auffallenden Licht ablesen zu können. Direktor Kúnos hatte, während die Aufnahme erfolgte, den von dem Aufzunehmenden diktierten (oder niedergeschriebenen) Text vor sich und merkte kleine Abweichungen, Versprechen, Stottern, Stocken usw., an. In das Plattenbuch wurden dann die mit der hineingesprochenen Aufnahme genau übereinstimmenden Texte in der Transkription mit Buchstaben des lateinischen Alphabets (also nicht in türkischer Schrift) eingetragen. Die Übersetzung in deutscher Sprache wird daneben gesetzt. Die Aufnahmen verliefen alle dank der guten Vorbereitung ohne besondere Schwierigkeiten oder Störungen. Zwei Zigeuner aus der Krim sangen die nur aus einzelnen bedeutungslosen Silben (nicht Worten) bestehende Begleitung zu einem vorher kinematographierten Tanze in den Phonographen (Phon.-Aufn. 7). In Ermanglung eines Begleitinstruments klopfte einer der beiden Sänger den Rhythmus mit den Fingern auf seinem Oberschenkel.

Zum Schlusse seien die für das Phonogramm-Archiv der kais. Akademie der Wissenschaften an den Kriegsgefangenen in Eger gemachten Aufnahmen der Reihe nach angeführt:

- Phon.-Nr. 1 ein Kasantatare (Schullehrer) erzählt ein Märchen,
- " " 2 derselbe singt ein Volkslied,
- " " 3 derselbe wiederholt zwei Strophen des Volksliedes (Phon.-Nr. 2),
- " " 4 ein Krimtatare, Jaliboiu, bringt eine Erzählung heiteren Inhalts,
- " " 5 derselbe singt ein Volkslied,
- " " 6 zwei Kasantataren singen ein zweistimmiges Lied,
- " " 7 zwei Krimzigeuner singen eine Tanzmelodie ohne Worte,
- " " 8 drei Mischeren sprechen Texte dreier Volkslieder,
- " " 9 zwei Mischeren singen Texte dreier Volkslieder (Phon.-Nr. 8),
- " " 10 ein Mischer singt ein Volkslied,
- " " 11 ein Aware singt ein Volkslied,
- " " 12 ein Baschkire singt ein Volkslied,

- Phon.-Nr. 13 ein Kumike spricht die Texte zweier Volkslieder,
- „ „ 14 derselbe singt diese beiden Volkslieder (Phon.-Nr. 13),
- „ „ 15 drei Nogaier singen zwei Volkslieder,
- „ „ 16 ein Nogaier spricht die Texte dieser beiden Volkslieder (Phon.-Nr. 15).

Alle Aufnahmen sind in der Muttersprache der betreffenden Individuen gemacht. Die Texte und Melodien aller phonographischen Aufnahmen sind bisher ungedruckt und noch nicht veröffentlicht.

**C. Kinematographische Aufnahmen.**

Bei den kinematographischen Aufnahmen (gesamte Filmlänge 300 m) wurde darauf geachtet, daß bodenständige Erscheinungen, die nicht durch die Kriegsverhältnisse verändert oder verwischt werden konnten, festgehalten wurden. Durch das Fehlen der Tracht und der heimatlichen Umwelt waren diesen Aufnahmen von vornherein gewisse Grenzen gezogen.

Kinematographiert wurden Kriegsgefangene bei Holzschnitzarbeiten, die sie teils schon zu Hause geübt, teils in den Kriegsgefangenenlagern von Kameraden erlernt hatten, dann heimische Tänze von Awaren, Zigeunern und Baschkiren, eine mohamedanische Gebetsszene usw.

\* \* \*

Bei den Arbeiten im k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Eger, die vom 15. Juli bis 12. August dauerten, waren der Berichterstatter sowie die Herren G. Kyrle, J. Weninger, F. Hautmann, M. Hesch und vom 15. Juli bis 2. August F. Paudler tätig.

Schließlich ist es mir eine angenehme Pflicht, dem Kommandanten des Kriegsgefangenenlagers in Eger, Herrn k. u. k. Generalmajor Smieth, für sein außerordentliches Entgegenkommen bestens zu danken; durch seine stete Fürsorge wurde uns die rasche und vollständige Auswahl des Materials wesentlich erleichtert und wir konnten durch seine freundliche Erlaubnis im Lager wohnen und an der Offiziersmesse teilnehmen. Ferner hat der Chefarzt des Lagers, Herr k. u. k. Stabsarzt Dr. Hanika, durch Zuweisung äußerst gut geeigneter Arbeitsräume sowie durch Zukommandierung von gut geschulter Sanitätsmannschaft dieselben wesentlich gefördert. Ich nehme hier Gelegenheit, ihm sowie den Herren Lageroffizieren, die stets für die Bereitstellung der täglich zu untersuchenden Kriegsgefangenen sorgten, den besten Dank auszusprechen.

**II. Die anthropologischen Arbeiten im k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Reichenberg.**

Am 13. August traf die anthropologische Studienkommission in Reichenberg ein und begann ihre Arbeiten im k. u. k. Kriegsgefangenenlager.

**A. Anthropologische Untersuchungen.**

Auch dieses Lager bot eine reiche Arbeitsgelegenheit. Die Auswahl zur Untersuchung wurde durch unmittelbares Befragen der Kriegsgefangenen nach Stammeszugehörigkeit und Wohnort getroffen. Da dieses Lager im Gegensatz zum Lager in Eger die verschiedensten russischen Völker beherbergte, erwies es sich als das Gegebene, hier alle kleineren Völkerschaften des russischen Reiches vorzunehmen; drei große Hauptgruppen, die Groß- und Kleinrussen und die Polen, wurden bisher nicht zur Untersuchung herangezogen mit Ausnahme solcher Vertreter dieser Völker, die ganz besonderes Interesse beanspruchten.

In einer uns zugewiesenen, zur Zeit leerstehenden Sanitätsbaracke wurden die anthropologischen Untersuchungen im geräumigen Krankensaal vorgenommen.

**1. Die Erhebung der Personalien**

fand in derselben Weise wie in Eger statt.

**2. Somatometrische Untersuchungen.**

Da sich das Bedürfnis herausstellte, daß neben dem berechneten Maß für die Ohrhöhe des Kopfes (Nr. 15 e) auch noch ein direktes Maß genommen würde, wurde auch die Ohrhöhe senkrecht auf die Ohr-Augenebene (Nr. 15 a) gemessen, und zwar mit einem von v. Luschan angegebenen Gleit-Tasterzirkel. Die Bestimmung der Tragionhöhe (Nr. 2) über dem Boden wurde jedoch außerdem zum Vergleiche mit dem bisher auf diese Weise gemessenen Materiale beibehalten.

**3. Somatoskopische Untersuchungen.**

Im großen und ganzen gilt für die somatoskopischen ebenso wie für die somatometrischen Untersuchungen das von den Arbeiten in Eger Gesagte. Eine Erweiterung bildete das folgende zur Beschreibung der Verhältnisse der Bartbehaarung geschaffene Schema:

Schnurrbart dicht . . . . .	+ 1
Schnurrbart mäßig dicht . . . . .	+ 1
Schnurrbart spärlich . . . . .	- 1
Kinnbart dicht . . . . .	+ 2
Kinnbart mäßig dicht . . . . .	+ 2
Kinnbart spärlich . . . . .	- 2
Backenbart dicht . . . . .	+ 3
Backenbart mäßig dicht . . . . .	+ 3
Backenbart spärlich . . . . .	- 3

Die abgekürzte Bezeichnung für lang (*l*), mittellang (*m*), kurz (*k*), flaumig (*f*) und rasiert (*r*) wurde der betreffenden Zahl beigefügt.

Diese Verhältnisse der Bartbehaarung sind nicht uninteressant; bei manchen Völkern trug ihre genaue Feststellung wesentlich zur Charakterisierung der Eigentümlichkeiten bei.

Von Vertretern der Ostseevölker wurden auch Haarproben genommen.

**4. Photographische Aufnahmen.**

Ebenso wie in Eger wurde auch im Reichenberger Lager im geschlossenen Raume photographiert; die für photographische Aufnahme bestimmten Kriegsgefangenen wurden in einen anderen Raum geführt, wo die Beleuchtungsverhältnisse günstiger waren.

Die Zahl der in Reichenberg bis zum heutigen Tage gemachten photographischen Aufnahmen beträgt 765. Für Format, Entwicklung usw. gilt dasselbe wie für die Aufnahmen in Eger.

**5. Gipsformen.**

Aus den in Betracht kommenden Kriegsgefangenen wurden für jedes Volk möglichst typische Vertreter zur Abnahme von Gipsformen des Kopfes gewählt. Außerdem wurden größere Zahlen von Vertretern unserer Hauptgruppen geformt, so von den Moldawanern, Grusinern und Armeniern.

Die Verteilung der 53 Kopf-Gipsformen auf die verschiedenen Völker ist aus der Zusammenstellung im nächsten Abschnitt ersichtlich. Pathologische oder deformierte Köpfe wurden hier bisher nicht angetroffen.

Die Technik des Formens der Köpfe in Gips war hier dieselbe wie in Eger; ein gleiches gilt für die Herstellung der Formen von 8 Ohrmuscheln, 6 Händen und 13 Füßen.

6. Zusammenfassung.

In diesem Lager hatten wir es, wie bereits früher bemerkt wurde, mit einer weit größeren Zahl von Völkern zu tun als im vorigen. Von den hier insgesamt untersuchten 804 Kriegsgefangenen wurden bei 98 sämtliche Maße des Martinischen Meßblattes genommen, 344 wurden photographiert, 53 Köpfe, 8 Ohrmuscheln, 6 Hände und 13 Füße in Gips geformt.

64 Individuen gehören zu den finnisch-ugrischen Völkern (siehe Tabelle III), 171 zu den Kaukasusvölkern (siehe Tabelle IV), 67 zu den Türkvölkern (siehe Tabelle V), 65 sind Letten, Litauer und Weißrussen (siehe Tabelle VI), 328 sind Bulgaren, Griechen und Rumänen (siehe Tabelle VII).

Tabelle III (Kriegsgefangenenlager Reichenberg).

Finnisch-ugrische Völker	Gouvernement									Summe
	Estland	Kasan	Livland	Samara	Saratow	Simbirsk	Ufa	Wjatka	Wologda	
Esten . . . . .	17 (7) [15] 2		17 (10) [9] 3							34 (17) [24] 5
Mordwinen . . . . .					1 [1] 1	1 [1]				2 [2] 1
Syrjänen . . . . .									3 (1) [3] 1	3 (1) [3] 1
Tscheremissen . . . . .								2 [1]		2 [1]
Tschuwaschen 1) . . . . .		15 (5) [9] 1		1	1 [1]	2 [2] 2	3 (1) [2]			22 (6) [14] 3
Wotjaken . . . . .								1 [1]		1 [1]
Summe . . . . .	17 (7) [15] 2	15 (5) [9] 1	17 (10) [9] 3	1	2 [2] 1	3 [3] 2	3 (1) [2]	3 [2]	3 (1) [3] 1	64 (24) [45] 10

1) Finnisch-türkisches Mischvolk.

Tabelle IV (Kriegsgefangenenlager Reichenberg).

Kaukasus-Völker	Gouvernement									Summe
	Baku	Bessarabien	Don-Gebiet	Elisabethpol	Eriwan	Gouv. des Schwarzen Meeres	Kars	Kutais	Tiflis	
Armenier . . . . .	4	1	1 [1] 1	37 (9) [20] 4	18 (4) [10] 2	1	2 [2]		13 (3) [6]	77 (16) [39] 7
Grusiner . . . . .								42 (4) [17] 2	22 (7) [6] 1	64 (11) [23] 3
Gurier . . . . .								3 [1]		3 [1]
Imeretiner . . . . .								13 (1) [6]		13 (1) [6]
Mingrelier . . . . .								3 [3] 1		3 [3] 1
Osseten . . . . .									1 [1] 1	1 [1] 1
Summe . . . . .	4	1	1 [1] 1	37 (9) [20] 4	18 (4) [10] 2	1	2 [2]	61 (5) [27] 3	36 (10) [13] 2	161 (28) [73] 12

Tabelle V (Kriegsgefangenenlager Reichenberg).

Türkvölker	Gouvernement										Summe
	Astrachan	Bessarabien	Kasan	Krim	Orenburg	Perm	Samara	Provinz Semirjetschensk	Simbirsk	Ufa	
Baschkiren					1	2	3 [3]			3 [3] 1	9 [6] 1
Mischeren . . . . .							2 [2]			1 [1]	3 [3]
Nogaier . . . . .	1 [1] 1										1 [1] 1
Tataren . . . . .			4 [2]	3 [2] 1	1 [1]		1	1 [1]	1	10 [3]	21 [9] 1
Tipteren . . . . .							1			5 [3]	6 [3]
Türken . . . . .		27 (1) [11] 2									27 (1) [11] 2
Summe . . . . .	1 [1] 1	27 (1) [11] 2	4 [2]	3 [2] 1	2 [1]	2	7 [5]	1 [1]	1	19 [10] 1	67 (1) [33] 5

Tabelle VI (Kriegsgefangenenlager Reichenberg).

Slawen	Gouvernement												S u m m e	
	Charkow	Grodno	Jenisseisk	Kowno	Kurland	Livland	Minsk	Mohilew	Orel	Petersburg	Pskow	Wilna		Witebsk
Letten . . . . .			3 (3) [2]		16 (1) [5] 1	16 (1) [8]							2	37 (5) [15] 1
Litauer . . . . .				4 [4]									1	6 [4] 1
Weißrussen . . . . .	1	2				6	6 [3]	1 [1] 1	1	1			4 [1]	22 [5] 1
Summe . . . . .	1	2	3 (3) [2]	4 [4]	16 (1) [5] 1	16 (1) [8]	6 [3]	6 [1] 1	1	1	1	1	7 [1] 1	65 (5) [24] 3

Tabelle VII (Kriegsgefangenenlager Reichenberg).

	Gouvernement						S u m m e
	Bessarabien	Cherson	Jekaterinoslaw	Kars	Krim	Tiflis	
Bulgaren . . . . .	62 [29] 1	7 [3] 1			1 [1]		70 [33] 2
Griechen . . . . .			11 [5] 1	3 [1]	1	2 [1] 1	17 [7] 2
Rumänen . . . . .	210 (39) [52] 5	31 (1) [18]					241 (40) [70] 5
Summe . . . . .	272 (39) [81] 6	38 (1) [21] 1	11 [5] 1	3 [1]	2 [1]	2 [1] 1	328 (40) [110] 9

Dazu kommen noch:<sup>1)</sup>

1 Balte aus Kurland;	[1]	1 aus Minsk,	
34 Juden, davon	[12] 4	1 aus Mohilew,	
2 aus Baku,	[2] 2	1 aus Poltawa,	
1 aus Bessarabien,	[1]	1 aus dem Terekgebiete;	[1] 1
1 aus Cherson,		2 Mongolen, Prov. Semirjatschensk;	[2] 2
2 aus dem Daghestangebiete,		2 Polen, davon	[2]
1 aus Elisabethpol,	[1]	1 aus Bessarabien,	[1]
1 aus Kiew,		1 aus Wilna;	[1]
20 aus Taurien,	[6] 1	2 Großrussen aus Moskau;	[1]
1 aus dem Kubangebiete,		13 Kleinrussen, davon	[7] 1
1 aus Kurland,	[1]	2 aus Bessarabien,	[1]

<sup>1)</sup> In eckiger Klammer: Anzahl der Photographierten; kursiv gedruckte Zahl: Anzahl der in Gips geformten Köpfe.

1 aus Kiew,	[1]	1 aus Pensa,	[1]
1 aus Mohilew,		3 aus Perm,	[2]
1 aus Podolien,	[1] 1	2 aus Rjasan,	[2]
4 Poltawa,	[3]	6 aus dem Sabaikalskgebiete,	[4] 3
1 aus Wolhynien,	[1]	2 aus Samara,	[1]
3 aus Woronesh;		1 aus Saratow,	[1]
63 Russische Kolonisten, davon	[33] 7	2 aus Tambow,	
2 aus Archangelsk,		3 aus Tobolsk,	[1] 1
2 aus dem Dongebiete,	[2]	8 aus Tomsk,	
1 aus d. Gouv. d. Schw. Meeres,	[1]	2 aus der Provinz Turgai,	[1]
1 aus Jekaterinoslaw,	[1]	1 aus Turkestan,	
2 aus Jenisseisk,	[2]	2 aus Twer,	[1]
2 aus Irkutsk,	[1] 1	1 aus Ufa,	[1]
1 aus Kasan,		4 aus Wjatka,	[3]
4 aus Kostroma,	[1]	2 aus Witebsk,	[1]
2 aus Taurien,	[1]	2 aus Wologda;	[1]
2 aus dem Kubangebiete,	[2] 2	2 Zigeuner, davon	[1]
1 aus dem Gouv. Nishegorod,	[1]	1 aus Poltawa,	
1 aus Orenburg,	[1]	1 aus Jekaterinoslaw.	[1]

\* \* \*

Die Untersuchungen im k. u. k. Kriegsgefangenenlager Reichenberg sind derzeit noch nicht abgeschlossen; auch phonographische und kinematographische Aufnahmen sind vorbereitet und stehen noch bevor.

Bei den Arbeiten, die am 13. August begannen, waren der Berichterstatter sowie die Herren G. Kyrle, J. Weninger, F. Hautmann und vom 13. August bis 4. September Herr R. Breuer tätig.

Meine Pflicht ist es, dem Kommandanten des Lagers, Herrn k. k. Oberst Erben, sowie dem Chefarzt Herrn k. k. Regimentsarzt Dr. Ekstein bestens zu danken. Es wurde uns auch hier gestattet, im Lager selbst Wohnung zu nehmen; ferner wurden uns mehrere Kriegsgefangene, besonders Einjährig-Freiwillige, zur Hilfeleistung zugewiesen, die uns als Dolmetsche, als Schreiber bei den Messungen sowie bei der Berechnung der Indices und Proportionszahlen sehr gute Dienste leisteten.

Den Herren Lagerärzten und Lageroffizieren, die uns vielfach unterstützten, habe ich hier ebenfalls herzlich zu danken.

\* \* \*

Nach einer nahezu zweimonatlichen Tätigkeit in den Kriegsgefangenenlagern Eger und Reichenberg, während welcher Zeit das in diesem Berichte näher bezeichnete anthropologische Material gesammelt werden konnte, sind wir in der Lage, die sich in den Kriegsgefangenenlagern bietende Forschungsgelegenheit entsprechend in ihrer Bedeutung einzuschätzen. Die von der Wiener Anthropologischen Gesellschaft gehegten Erwartungen werden sich wohl in vollem Maße erfüllen; es ist hier durch die kriegerischen Ereignisse eine einzigartige Gelegenheit geboten, wichtigen anthropologischen Problemen näher zu treten. Jedenfalls wäre sehr zu wünschen, daß solche Untersuchungen, so weit es die Verhältnisse gestatten, so lange als möglich fortgeführt werden können.